Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 139. Freitag, den 19. November 1847.

Berlin, vom 17. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Staats-Archivar, Archivrath Köhne, den Titel eines Geheimen Archivraths beizulegen.

Bei der am 16ten d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 96ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 20,000 Thlr. auf No. 25,477; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf No. 26,382 und 29,428; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 4450. 7584 und 48,016; 44 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 3757. 5843. 6589. 10,300. 13,576. 14,923. 17,395. 17,983. 18,429. 21,927. 22,702 24,127. 24,375. 25,354. 26,192. 28,076. 29,683. 38,422. 40,222. 40,960. 41,465. 41,917. 42,036. 42,708. 48,105. 50,277. 56,606. 58,859. 59,013. 59,050. 59,090. 64,431. 64,544. 68,776. 70,071. 70,678. 71,072. 71,208. 72,987. 74,263. 77,808. 77,993. 82,016 und 84,692; 36 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 23. 700. 1078. 1498. 4774. 5308. 6535. 9099. 12,692. 14,855. 17,407. 18,324. 18,758. 19,890. 22,375. 24,797. 26,141. 34,169. 37,032. 38,262. 40,155 42,989. 42,990. 45,348. 49,581. 49,582. 51,141. 60,764. 63,891. 73,030. 73,651. 76,079. 78,568. 78,898. 82,313 und 85,000; 38 Gewinne zu 200 Thlr. auf No 1189. 2313. 3504. 4227. 4349. 4872. 6660. 8742. 17,648. 17,682. 18,844. 19,375. 20,674. 22,359. 24,081. 28,069. 28,598. 29,074. 29,177. 33,397. 33,410. 47,479. 48,380. 48,892. 54,487. 58,917. 61,339. 63,063. 63,364. 65,627 74,112 75,075. 76,095. 76,625. 77,316. 77,556. 81,882 und 82,838.

Bei der am 17ten d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 96ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Haupt-Gewinn von 50,000 Thlr. auf No. 33,638; 1 Haupt-Gewinn von 10,000 Thlr. auf No. 67,705; 5 Gewinne zu 2000 Thaler fielen auf No. 6476. 8758. 30,802. 38,985 und 41,890; 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 487. 3315. 7309. 7823. 8113. 9361. 10,774. 17,770 19,678. 22,006. 24,411. 26,759. 26,808. 29,896. 37,213. 40,818. 41,934 43,431. 43,948. 46,527. 50,628. 51,472. 55,491. 55,787. 55,881. 58,039, 58,866. 59,530. 66,315. 68,323 68,933. 68,979 69,708. 74,412. 77,682. 80,821 und 83,431; 44 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 332. 3846. 5659. 6922. 7821. 10,046. 11,300. 11,958. 12,276. 13,262. 18,389. 20,346. 26,358. 27,029. 28,254. 30,824. 31,823. 32,122. 36,953. 37,800. 40,031. 42,705. 44,624. 48,027. 48,512. 49,272 49,802. 54,657. 55,770. 55,801. 56,652. 57,004. 58,506 60,512 63,194. 63,367. 63,433. 63,826. 64,196. 64,601. 66,806. 77,910. 79,241. und 79,493; 46 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 428. 3437. 4142 5432. 7304. 8411. 9046. 10,562. 21,207. 24,077. 27,738. 28,246. 29,123. 32,158. 34,744. 40,624. 41,479. 45,976. 48,940. 49,347. 50,530. 51,394. 56,281. 56,969. 57,964. 62,369. 65,320. 65,488. 65,636. 67,724. 67,982. 68,189. 68,862. 69,118 70,158. 71,068. 75,540. 77,019. 79,872. 81,016. 81,845 82,861. 83,655. 84,131. 84,471 und 84,772.

Magdeburg, vom 11. November.

Die hiesige Zeitung theilt in einer Extrabeilage die „Vorstellung an Se. Majestät den König von Mitgliedern der sechs städtischen Pfarrgemeinden und der Domgemeinde zu Magdeburg, so wie der Friedrichsstädter Gemeinde, veranlaßt durch die Suspension des Predigers Uhlich", so wie die darauf von Sr. Majestät am 23sten Oktober einigen Deputirten der Stadt-Behörden ertheilte mündliche Antwort mit. Letztere lautet ungefähr wie folgt: „Als Sr. Majestät der Wunsch vorgetragen worden, eine Deputation der Stadt Magdeburg zu empfangen, um von derselben eine die kirchliche Differenz betreffende Vorstellung vieler Einwohner entgegen zu nehmen, sei es längst Ihr Vorsatz gewesen, die erste Anwesenheit in Mag-

deburg zu benutzen, um sich über diese Differenz und die darauf bezüglichen höchst wichtigen Gegenstände zu den städtischen Behörden mündlich auszusprechen. — Der Inhalt der Vorstellung, welcher inmittelst zu Allerhöchsten Kenntniß gelangt, mache diese mündliche Aeußerung um so nöthiger, erfordere aber das Eingehen auf Einzelnheiten, auf welche Sr. Majestät nicht vorbereitet gewesen wären. Se. Majestät wollten und könnten der Versammlung keine Rede halten, sondern Sie wollten frei und ungeschmückt sich aussprechen, wie es Ihnen um's Herz wäre. Sie müßten mit Erörterung des gesetzlichen Standpunktes beginnen, welcher ganz übersehen zu sein scheine. — Das Allgemeine Landrecht, dessen Inhalt Se. Majestät, so weit es sich auf die kirchlichen Verhältnisse beziehe, auf das Genaueste studirt hätten, enthalte im 11. Titel seines 2ten Theiles eine Reihe von Bestimmungen, welche Gewissensfreiheit in einem Maaße zu begründen schienen, wie sie zur Zeit der Publication dieses Gesetzbuches in Deutschland unbekannt gewesen sei. — Eine andere Reihe von §§. aber — in verschiedenen Titeln zerstreut — paralysire theilweise jene großen Gedanken dermaßen, daß der praktische Erfolg, so oft eine Veranlassung zu ihrer Anwendung da gewesen, gerade ein entgegengesetzter geworden sei. — Es habe demnach jener Vorschrift des II. Theils gleichsam an einer Handhabe ihrer Anwendung gefehlt. Diese zu ergänzen, sei längst Sein Wille gewesen und dieser Wille sei, nachdem er Sich mit Seinen Räthen darüber verständigt, endlich durch die Gesetzgebung vom 30. März d. J. zur Wirklichkeit geworden. Diese habe Bekenntnißfreiheit der Gewissensfreiheit zugesellt, sie gewähre dem Ungläubigen wie dem Ueberglaubigen den weitesten Spielraum der Bewegung; sie sichere jedem Seiner Unterthanen, mit der Gewißheit praktischer Anwendung ein Maaß der kirchlichen Freiheit, wie außer England und Amerika kein anderes Land solche besitze, — diejenigen Länder ausgenommen, die völlig indifferent seien. — Letzteren könne und dürfe Preußen nie beigezählt werden. Se. Majestät hätten die Genugthuung, daß diese Gabe von der Nation in ihrer überwiegenden Mehrheit mit freudigem Danke aufgenommen sei. Das Patent vom 30. März liege nun vor. Jeder könne es benutzen."

Zürich, vom 13. November.

(Tägl. Büll.) Nach neuesten Berichten, die bis gestern Abend 6 Uhr gehen, waren die Sonderbundstruppen bis nach Rickenbach vorgedrungen. Ihre Macht soll in ungefähr 4 Bataillonen Infanterie und 2 Batterien Artillerie bestanden haben. Bei Dietwyl überschritten sie die Grenze des Kantons Aargau. Die auf Züricherischer Seite der Reuß stationirten Truppen sollen zwar jener Truppenmasse ansichtig gewesen sein, aber wegen des neblichten Wetters nicht haben unterscheiden können, ob es eigene oder feindliche Truppen seien. Die Aargauischer seits stationirten Truppen schienen sich zurückgezogen zu haben, wenigstens versichert ein Augenzeuge, daß die Sonderbundstruppen bis in die Nahe der bei Lunnern und Rickenbach geschlagenen Schiffbrücke unangefochten, und ohne daß ein Schuß gefallen wäre, vorgedrungen seien. Bereits sah man hier jene Truppenmasse heranziehen und noch wußte man nicht, daß es feindliche Truppen wären. Nun erst kommt von Maschwanden her durch eine eilige Stafette der Bericht, daß jene Truppen Sonderbundstruppen seien. Auf dieses hin wurde nun sofort die Schiffbrücke eingezogen. Kaum war dieß geschehen, so stellten sich die inzwischen herangekommenen Sonderbundstruppen auf und fingen an, auf die dießseitigen Truppen zu feuern. Sie benutzten hierzu auch ihre Artillerie. Die hier stationirt gewesene Batterie Artillerie, 1 Compagnie Scharfschützen und 1 Compagnie Pontonniers, nachdem sie zweckmäßige Posten gefaßt hatten, erwiderten das Feuer. Während des Kampfes kam noch die Artilleriecompagnie Scheller von Bonstetten heran, und es soll nun ein so wirksames Feuer auf die Angreifenden geführt worden sein, daß man das Zusammenstürzen der Pièçen gesehen zu haben versichert. Jenseits sollen nun ebenfalls einige Compagnien des Bataillons Fäsi herangekommen sein. — Gegen Dunkelwerden sollen sich die Luzerner wieder zurückgezogen haben. Sie sollen ziemlichen Verlust erlitten und die dießseitigen Truppen nur 2 Todte, aber mehrere Blessirte haben. — So eben — Morgens 8 Uhr — werden 6 Verwundete vom Bataillon Fäsi in die hiesige Ambulance gebracht.

(A. Z.) Man grollt fast dem alten Cunctatorgeneral Dufour wegen seiner Behutsamkeit, da doch eine imposante Streitmacht schon seit einer Woche an den Gränzen steht. Die Vorbereitungen sind nun soweit gediehen daß man dem Befehl zum Ausbruch des Divisionsstabs stündlich entgegensehen darf. Jedenfalls wird dieser Krieg sehr mörderisch werden, besonders für die Officiere wegen der zahlreichen, trefflichen Scharfschützen in beiden Heeren. In dieser Waffengattung sind die Schweizer furchtbarer als irgend eine Armee der Welt. Die auserlesenen Schützen dieser Scharfschützencompagnien fehlen mit ihren langen Büchsen den Gegner auf 4 bis 500 Schritte — also auf Kartätschenschußweite — selten oder nie. Die Büchse ist von früher Jugend an des Schweizers Lieblingswaffe; das Scheibenschießen sein beständiger Zeitvertreib. Unter den Eidgenössischen Truppen sollen Glarus, Appenzell und das Berner Oberland die besten Schützen liefern; im Sonderbund die drei Ur-Kantone, besonders Unterwalden. Doch ist die Zahl der Scharfschützencompagnien im Eidgenössischen Heer viermal so groß als bei den Gegnern. Das Benehmen des

päpstlichen Nuncius in Luzern, der sich dort gleichsam wie der Oberfeldprediger benimmt, und den ohnehin feurigen Glaubenseifer der Truppen noch mehr anzufachen sucht, hat hier Bewunderung erregt. Zu bemerken ist aber, daß der Nuncius ein warmer Anhänger Lambruschini's, und unter dem vorigen Papst nach der Schweiz geschickt worden ist. Das schöne, Frieden und Versöhnung athmende Schreiben Pius IX. ist von der Luzerner katholischen Zeitung zwar als ächt anerkannt, aber nicht abgedruckt worden. Der Oberleiter des Blattes „Jesuit Pater Roh", scheint den friedlichen Inhalt desselben für den Moment nicht geeignet gefunden zu haben.

Vom Bodensee, vom 11. November.

(Karlsr. Z.) Auf dem Gotthard sind die Feindseligkeiten bereits seit einer Woche in vollem Gange, und der Vortheil ist auf Seite der Urner, trotzdem daß sie 2 Offiziere verloren haben. Sie haben nämlich durch Ueberraschung die Höhen weggenommen, welche den Gotthardspaß beherrschen; sie halten das Hospiz, das Zollgebäude und die Zufluchtshäuser besetzt, wodurch sie im Stande sind, den Paß auch in der vorgerückten Jahreszeit zu behaupten. Es ist kaum glaublich, daß ihn die Tessiner von Airolo aus wieder nehmen werden; denn sie müßten auf schmaler Straße, bergan, gegen einen vortheilhaft postirten Feind anstürmen, dessen Feuer die vorderen Reihen niederstrecken kann, während er selbst noch von keinem Schusse erreicht wird. Suwarow hat allerdings 1799 durchgebrochen, aber mit unsäglichen Beschwerden und großem Verluste; was aber Suwarow seinen Russen zumuthen durfte, kann Luvini mit Tessinischen Milizen nicht wagen. Dessenungeachtet ist dem Sonderbunde dieser Streich nur halb gelungen; zu gleicher Zeit hätten nämlich die Oberwalliser über den Nufenen-Paß in das Bedrettothal einfallen und Airolo von der Seite nehmen sollen, während ein Aufstand in den südlichen Grenzdörfern die Truppen der Regierung beschäftigt hätte. Bisher sind aber keine Oberwalliser, die, überall erwartet, sich nirgends zeigen, über den kaum wegsamen Nufenen (7260 Fuß über dem Mittelmeer) gegangen, noch hat der in Mendris angeschlagene Aufruf des Sonderbunds eine Wirkung gethan. In Tessin hat der in Italien wehende Geist die Sympathien für den Sonderbund sehr gekühlt, und andererseits hat die radikale Partei hier, wie überall, große Energie und Disciplin entwickelt, während die Partei des Sonderbunds von beiden Sachen wenig blicken läßt. — Nach den neuesten Berichten ist die Luzerner Grenze noch nirgends überschritten worden, aber auf allen Punkten gesperrt. Die Waadtländer sollen Stäffis, und was am Neuenburger See Freiburgisch ist, ohne Schuß besetzt haben. — Hauptmann Ausdermauer ist wirklich in der March von einem Schwyzer erschossen worden. Genaueres ist noch nicht bekannt.

Ueber die militairische Gestaltung der Dinge und die Beschaffenheit des Schauplatzes der nächsten Kriegs-Ereignisse geht der Karlsruher Zeitung folgende Mittheilung zu: „Die Hauptmacht ist gegen Zug und Luzern gerichtet. Vorwärts Zug gegen die Züricher Gränze stehen die Schwyzer, Urner, Nidwaldner und Zuger, der Kernhaufe des Sonderbundes, in ausgezeichnet fester Stellung auf waldigen, durchschnittenen Anhöhen. Etwa 2½ Stunden seitwärts, wo die Reuß sich in weiten Bogen gegen den Zuger See hinkrümmt, ist bei Gislikon die Haupt-Position der Luzerner; hier treffen die Straßen von Zürich und aus dem Freienamte zusammen. Weitere 2½ Stunden von Gislikon aufwärts an der Reuß liegt Luzern mit seinen mittelalterlich festen Mauern und Thürmen, den neu angelegten Schanzen und Minen; die Stadt ist jetzt von Oberwaldnern und Oberwallisern besetzt und bewacht. Die Hörner des Stiers drohen also zwischen Reuß und Sihl, und das Corps, das diese Stellungen durch einen Front-Angriff nehmen müßte, hätte schwere Arbeit. Aber der offene Kanton Luzern wird gleichzeitig auf der ganzen Berner und Aargauer Gränze angegriffen; auf den Straßen von Hutwyl, Langenthal, Zofingen, Schöftland, Reinach, Fahrwangen ziehen die Brigaden auf günstigem Terrain heran. Ich glaube nicht, daß Salis-Soglio vorwärts Luzern, etwa bei Sursee, dem Centrum des Kantons, ein Treffen wagen wird, sondern er wird sich mit der streitlustigen Mannschaft an die Reuß und Emme auf Luzern zurückziehen, sonst wird der Zuger Flügel von Sins aus, dem Aargauischen Reuß-Uebergange, in der Seite gefaßt und nach Schwyz zurückgeworfen; nur in seiner Stellung zwischen der Reuß, dem Vierwaldstätter und dem Zuger See kann er dem Corps, das die Hochflächen von Zug vertheidigt, die Hand reichen und es nachdrücklich unterstützen. Schwyz ist nicht ernstlich bedroht; denn die March hat keine militairische Bedeutung, und die Päſſe über den Ezel und die Schindeleggi können nicht erstürmt werden. Der rechte Kampf entspinnt sich auf der Linie von Mänzingen, Baar, Frauenthal, Sins, Gislikon und Luzern; bei Gislikon, Sins und Baar wird das Schicksal des Krieges und der Schweiz wohl entschieden werden. Der Kampf wird blutig werden, das verhehlt sich Niemand mehr; es ist, als ob der Himmel traure und das Land verhüllen wolle, damit dessen Söhne einander nicht zum Mord aufsuchen können. Der Kampf wird eine Masse von Opfern kosten, darüber sind alle Stimmen einig. Französische Offiziere, welche vor kurzem aus militairischem Interesse Luzern und Freiburg bereisten, sprachen sich in demselben Sinne aus. Freiburg, erklärten sie, werde sich nicht halten können, und das ist,

glaube ich, auch die Meinung der Sonderbündischen selber. Was Luzern betrifft, so ging ihr Ausspruch dahin, daß die getroffenen Vertheidigungs-Anstalten musterhaft seien; indeß, fügten sie hinzu, mit 50,000 Mann Angriffs-Truppen und einem Opfer von 10,000 Todten und Verwundeten würde man die Stadt innerhalb 24 Stunden einnehmen können. Dieser Berechnung lag übrigens, wie ich ausdrücklich bemerken muß, die Annahme Französischer Truppen zu Grunde; die Uebertragung dieses Maßstabes auf einen anderen wurde nicht mitgegeben, und so lasse auch ich diese Lücke unausgefüllt. Die nächsten Ereignisse werden eine Entscheidung darüber bringen."

Kanton Aargau. (Frankf. Bl.) In der Nacht vom 9. November um 11 Uhr wurde in allen Ortschaften des Kulmer- und Hallwylerseethales Generalmarsch geschlagen. Die eidgenössischen Truppen waren schnell auf den Beinen und erschienen trotz der ziemlichen Entfernungen einzelner Quartiere innerhalb sehr kurzer Zeit auf ihren Sammelplätzen. Gegen Morgen aber wurde Alles wieder nach den Quartieren entlassen. Als Ursache dieses Lärms vernimmt man Folgendes: Auf einer Luzernerischen Anhöhe, nahe der Aargauer Grenze, stand ein ungeheurer Haufe von Reisig und Holz, zu einem Signalfeuer bestimmt. Schon seit einigen Tagen beabsichtigten junge Leute aus dem benachbarten Ruederthal, diesen Haufen anzuzünden; allein er war jede Nacht zu wohl von Sonderbündlern bewacht. Erst am 9ten Nachmittags, als die Wächter sich etwas entfernt hatten, gelang es. Das auflodernde Feuerzeichen ward bei anbrechender Dunkelheit von den Luzernern bemerkt, andere Signale wurden ebenfalls angezündet; in vielen Gemeinden stürmte es; bis nach Luzern hin soll der Allarm gedrungen sein. Da man hierseits das Trommeln und Sturmgeläute im Kanton Luzern vernahm, war natürlich, daß man sich auch in den eidgenössischen Standquartieren in Position setzte.

Paris, vom 11. November.

Ueber den Tod des Grafen Bresson liest man heute Folgendes im Journal des Débats: "Wir haben erst wenig nähere Nachrichten über das schreckliche Ereigniß erhalten, welches Frankreich einen seiner edelsten Söhne, der Regierung des Königs einen ihrer ausgezeichnetsten Agenten und einer in jeder Hinsicht ehrenwerthen Familie einen Sohn, Bruder und Gatten beraubt hat, der mit Recht ihren Ruhm und ihr Glück ausmachte. Es ist indeß sicher, daß Herr Bresson sich selbst entleibt hat. Was konnte der Grund dieses unseligen Entschlusses sein? Diejenigen, die Herrn Bresson kannten; diejenigen, welche die so wahre und zärtliche Liebe kannten, die er zu seinem würdigen Vater, zu seiner in allen Beziehungen so vortrefflichen Gattin und zu seinen Brüdern hegte; diejenigen, denen es bekannt ist, wie sehr er der Sklave seiner Pflichten war, müssen sich ins Gedächtniß rufen, daß er vor einigen Jahren beinahe an einer Gehirn-Entzündung erlegen wäre, und daß er in Folge dieser furchtbaren Krankheit an öfters wiederkehrenden Unpäßlichkeiten litt, welche ihm von Zeit zu Zeit heftigen Blutandrang nach dem Kopfe verursachten. Alles ließ jedoch hoffen, daß diese Zufälle, die jedesmal an Heftigkeit zu verlieren schienen, bald ihr Ende erricht haben würden. Am 31. Oktober war Herr Bresson in feierlicher Audienz vom Könige von Neapel empfangen worden, der ihn mit ganz besonderer Huld und Auszeichnung aufnahm. Am folgenden Tage hatte er in seinem Kabinet gearbeitet und die Depeschen über seinen Empfang abgefaßt, worauf er sich nach dem Theater San Carlo begab und dort den Abend zubrachte. Er war um Mitternacht in sein Hotel zurückgekehrt und zu Bett gegangen. Wie es scheint, wurde er gegen Ende der Nacht von einem hitzigen Fieber-Anfall ergriffen, stand auf, faßte nach einem Rasirmesser und durchschnitt sich vor seinem Kamin den Hals. Von dem Dröhnen des Fußbodens bei dem Zusammenstürzen seines Körpers erwachte die Gräfin Bresson, sie eilte herbei und fand ihren Gatten in seinem Blute schwimmend. Man kann sich den fürchterlichen Schmerz der Gräfin Bresson denken. Alle Hülfe war vergeblich, Herr Bresson blieb todt. Mad. Bresson bringt den Leichnam ihres Gemahls nach Frankreich zurück. Das Französische Dampfschiff "Magellan", auf welchem sie sich eingeschifft, sollte Neapel am 6. November verlassen."

Am Hochaltare der Notredamekirche wurde dieser Tage eine Messe für den glücklichen Erfolg des Sonderbunds-Kampfes gelesen. Die Kirche war sehr voll, und die meisten Anwesenden gingen zur heiligen Kommunion.

Mailand, vom 8. November.

(A. Z.) Nach den unseligen Auftritten am 8. und 9. September hielt man es für räthlich, Nachts die einzeln in den Straßen aufgestellten Polizeiposten in gehende Patrouillen zu je drei Mann umzuwandeln, was etwa vierzehn Nächte geschehen sein mag, worauf wieder wie früher auch des Nachts nur einzelne Posten den Dienst hatten. In den letzten Nächten aber wurden ein Paar solcher einzelner Polizeidiener meuchlings angefallen und mißhandelt; seitdem sind wieder die Patrouillen zu drei Mann eingeführt.

Es finden gegenwärtig folgende Truppenbewegungen statt: Regiment "Piret" geht von Grätz nach Laibach, Regiment "Hohenlohe" von Laibach nach Udine, Regiment "Gyulay" von Udine nach Brescia, Regiment "Rukawina" von Brescia nach Piacenza, Regiment "Erzherzog Albrecht" von Piacenza nach Cremona, Regiment "Erzherzog Ferdinand d'Este" von Verona nach Mantua und

St. Benedetto am Po, Regiment „Prohaska" von Vicenza nach Verona. Das Grenz-Bataillon soll von Pavia an die Grenze der Schweiz rücken, dafür aber von hier ein Bataillon „Paumgarten" nach Pavia.

London, vom 11. November.

In Windsor wurde vorgestern der Geburtstag des Prinzen von Wales begangen, der sein siebentes Jahr antrat. Das erste Bataillon Gardegrenadiere und das Gardereiterregiment führten vor der Königin, dem Prinzen Albert und den Kindern derselben im Homepark mehre Bewegungen aus und gaben zuletzt ein Freudenfeuer. Der Oesterreichische Gesandte Graf Dietrichstein und andere Gäste der Königin wohnten dem Schauspiele bei. Abends war Hoftafel. In den nächsten Tagen werden der König und die Königin der Belgier zum Besuch in Windsor erwartet.

Die heute hier eingetroffene Nachricht von der Selbstentleibung des Grafen Bresson in Neapel veranlaßt den Standard zu folgenden Bemerkungen: „Graf Bresson, der Französische Botschafter in Neapel, muß mit in das traurige Verzeichniß jener ausgezeichneten Männer aufgenommen werden, welche durch eigene Hand gefallen sind, nachdem sie durch übermäßige geistige Arbeiten ihren Gemüthszustand verwirrt hatten. Diese Fälle sind niederschlagend für den Stolz des menschlichen Verstandes, aber sehr lehrreich. Wir hatten erst ganz vor kurzem den Tod eines der ausgezeichnetsten Gelehrten Europa's, des Professor M'Culloch, zu melden, der mit eigener Hand seinem Leben ein Ende machte, nachdem er noch vor wenigen Monaten von einem ausgezeichneten Franzosen für den zweiten lebenden Mathematiker erklärt worden war, Sir W. Hamilton, als dem ersten, sogleich nachfolgend. Wir spielen auf diesen Fall an, weil alle Umstände desselben bekannt sind, und weil er die Ursache erklärt, welche so viele große und gute Menschen durch Selbstmord ins Grab gebracht hat. Herr M'Culloch war ein edler, liebenswürdiger, wahrhaft frommer und in äußeren Umständen auch gut gestellter Mann; in seiner Laufbahn war ihm Alles nach Wunsch gegangen; so lange er geistig gesund blieb, war er durchaus zufrieden und glücklich. Sein Eifer für die Wissenschaft aber führte ihn durch übermäßige Anstrengungen zum Mißbrauch seines glänzenden Geistes; sein Gemüth gab nach, obschon es einen merkwürdigen Beweis von seiner natürlichen Stärke dadurch lieferte, daß er selbst zuerst die Krankheit entdeckte und diese furchtbare Mittheilung dem Arzte zwei oder drei Tage vor seinem Ende machte. So fiel hier ein weiser und frommer Mann, dessen Geistesverfassung nicht stark genug war, um die Last der Ueber-Anstrengung zu tragen. Laßt uns demnach nicht streng über Männer wie der verstorbene Lord Londonderry und Graf Bresson urtheilen, welche durch dieselbe Ursache zu Grunde gingen. Laßt uns im Gegentheil die Lehre daraus ziehen, daß die besten Gaben des Allmächtigen, selbst solche, welche nur zu unschuldigen und lobenswerthen Zwecken verwandt werden, zur eigenen Zerstörung dessen, dem sie verliehen sind, gemißbraucht werden können. Ueber-Anstrengung der Kräfte, welche Tausende durch Krankheit tödtet, tödtet Viele in allen Ständen, Hohe und Niedrige durch Selbstmord."

Den gestrigen Berichten aus Liverpool zufolge, hat die Geldnoth im Norden von England nicht den Kaufmannsstand allein ergriffen, sondern fängt jetzt an, auch auf den Adel überzugehen. So hat ein Herr Campbell von Islay, ein naher Verwandter des Herzogs von Argyle, in Folge von Speculationen in Grundstücken und Eisenbahn-Actien und von allzu verschwenderischer Lebensweise, seine Zahlungen einstellen müssen. Der Betrag seiner Schulden soll ungefähr 600,000 Pfd. St. sein.

(B. H.) So eben geht die Nachricht von dem Fallissement von George Hargaves in Liverpool ein. Die Passiva sollen bedeutend sein; das Haus machte große Geschäfte mit Ostindien.

Konstantinopel, vom 27. Oktober.

Der Theil von Pera, welcher durch die jüngsten Feuersbrünste zerstört worden, soll nach einem neuen Plan aufgebaut werden. Diesem Plane zufolge werden die Straßen breiter als sie früher waren, und auch für einen großen freien Platz soll Raum gelassen werden. Die neuen Häuser sollen möglichst aus Stein errichtet, und wo dies nicht angeht, die hölzernen nur ein Stockwerk hoch gebaut werden, um in der Folge so großen Feuersbrünsten vorzubeugen. Vor einigen Tagen hat man die Eigenthümer der abgebrannten Stellen zusammenberufen und ihnen den Plan zum Wiederaufbau vorgelegt; unglücklicherweise ist man aber auf viele Schwierigkeiten gestoßen, da nur wenige Besitzer geneigt sind, ihr Grundeigenthum zur Straßenerweiterung oder gar zu einem öffentlichen Platze freiwillig herzugeben, und so wird am Ende mit Gewalt geschehen müssen, was gütlich nicht zu erlangen ist.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Nachstehendes ist die Antwort, welche der Graf von Schwerin bei Gelegenheit der ihm überreichten silbernen Ehrensäule und Anschrift dem Verein ertheilte:

„Meine Herren! Ich würde mich in großer Verlegenheit gegenüber der ungewöhnlichen und großen Auszeichnung befinden, die Sie mir zu Theil werden lassen, wenn ich dabei an meiner Person haften bleiben müßte, wenn ich nicht von dem Gefühl lebhaft durchdrungen wäre, daß es nicht mein Verdienst sein kann, das damit anerkannt werden soll, indem Viele, sehr Viele Besseres ge-

leistet haben und geleistet haben würden, wenn sie durch ihre Stellung berufen gewesen wären, in jenen Tagen, an die Sie erinnerten, mitzuwirken.

„Aber das ist es eben, was meine Freude an Ihrer Gabe zu einer reinen und ungetrübten macht, daß mir dabei gestattet ist, ganz über meine Person hinwegzusehen, auf die große Sache, deren Erinnerung sie gewidmet ist. — Daß man in Pommern, der Provinz, deren Bewohner von ihren Vätern den Ruhm überkommen haben, in Liebe und Anhänglichkeit an ihren Landesherrn unter den Treuen die Treuesten zu sein, einen Ruhm, den sie, wills Gott, ihren Enkeln vererben werden, daß man hier sehr allgemein und in den verschiedensten Lebenskreisen der Wirksamkeit des ersten vereinigten Landtages, den Bestrebungen, die auf demselben die vorherrschenden gewesen, rege Theilnahme und Zustimmung schenkt, das läßt mir die Brust sich stolzer heben, das Herz freier schlagen, denn es ist, denke ich, kein unwesentlicher Moment in der Geschichte der Entwickelung Preußens zu einem Verfassungsstaat, keine unwichtige Thatsache manchen Bestrebungen der Gegner dieser Entwickelung gegenüber. —

„Sie konnten, meine Herren, das Ziel unseres gemeinsamen Strebens nicht treffender bezeichnen, als Sie es in den Worten gethan, die Sie dem Fuße der Säule haben eingraben lassen, auf der der vorschreitende Greif thront. Eine Repräsentation des Volks in jenem großen und weiten Sinne, wie sie Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1815 verheißen, eine Verfassung, die, trotz aller berechtigten Verschiedenheit der Interessen und Lebensstandpunkte, das Volk als eine Einheit auffaßt und darstellt, dessen politische Rechte sichert, die politische Freiheit fördert, das ist es, was der vereinigte Landtag wollte und das ist es auch, was als Ziel des gesetzlichen Strebens in dem Bewußtsein der Nation wurzelt, was man auch dagegen sagen mag! — Das wollen auch Sie, meine Herren, und mit Ihnen alle Diejenigen, die sich an dieser Gabe betheiligten und darin werde auch ich stets der Ihrige sein; in diesem Streben werden Sie immer auf mich zählen können, so lange mir vergönnt ist, von irgend einem Standpunkt aus im öffentlichen Leben mitzuwirken, wie schwach auch meine Kräfte sein mögen.

„Lassen Sie mich nun hier auch andeuten, in welcher Beziehung ich ganz persönlich Freude an Ihrem Geschenke habe. Es ist Ihnen nicht entgangen, daß ich während der Verhandlungen des vereinigten Landtags zu meinem Bedauern verschiedentlich genöthigt gewesen bin, mich, meiner Ueberzeugung folgend, von Männern zu trennen, mit denen ich mir bewußt bin nach einem Ziele zu streben, theils weil ich den Zeitpunkt nicht geeignet erachtete, theils weil mir die Mittel nicht richtig gewählt erschienen für den Zweck. Meine Herren, da bin ich nun so eitel zu glauben und den heutigen Tag mir als ein Zeichen zu deuten, daß man in Pommern wenigstens an meinem **Wollen** nicht irre geworden ist, wenngleich ich weit entfernt bin, Ihnen zumuthen zu wollen, daß Sie auch meinem **Urtheile** sich anschließen sollen. —

„Und so nehme ich denn Ihr schönes Geschenk mit großem Danke entgegen; es soll in meinem Hause aufgestellt werden, meinen Söhnen noch ein Zeichen der Erinnerung an die Morgenröthe der Freiheit, wenn sie, will's Gott, einst den hellen Tag sehen! — Aber nicht das allein! auch eine Mahnung soll es sein meiner Familie, daß es die heiligste Pflicht, die höchste Ehre der alten Geschlechter ist, die mit einiger Genugthuung auf eine lange Reihe von Ahnen blicken können, deren Geschicke schon Jahrhunderte hindurch mit dem Geschicke der Monarchie verbunden waren, — überall, wo es das Recht, der Selbstständigkeit und der Freiheit des Vaterlandes gilt, in den vordersten Reihen zu kämpfen, sei es auf dem Blachfelde an den Grenzen des Reichs gegen den äußern Feind, sei es in der großen Schlacht der Geister, in der aus dem tiefsten Innern des sittlichen Bewußtseins der Nation neue Formen und Gestaltungen des öffentlichen Lebens sich bilden und Berechtigung erhalten wollen an der Stelle veralteter, deren Inhalt mit der Zeit, die sie geboren, vorübergegangen ist und die, da ihre Wurzeln keinen Boden mehr haben, in dem Geiste des Jahrhunderts den Stürmen der Gegenwart nicht zu trotzen vermögen.“

Wollin, 15. Nov. (Privatmitth.) Das in der Mittheilung in No. 134 dies. Ztg. angedeutete Austreten des Pastors Gaedecke hieselbst aus der Landeskirche ist nun am 7ten d. M. wirklich erfolgt und hat leider beklagenswerthe Spaltungen und Verwirrungen in den hiesigen beiden Kirchengemeinden und selbst in einzelnen Familien herbeigeführt. In Familien, die bisher friedlich und in größter Eintracht lebten, ist seitdem zwischen Eheleuten und zwischen Eltern und Kindern der Unfriede eingekehrt, den die verschiedenen Glaubensansichten unter den einzelnen Mitgliedern angestiftet haben. Der Prediger Gaedecke hat durch seinen Schritt und die demselben vorangegangenen Handlungen die Gemüther aufs höchste erregt und eine Verantwortlichkeit auf sich geladen, vor der er bei ruhiger Ueberlegung erbeben müßte. Es laufen die verschiedensten Gerüchte um, aus denen sich herausstellt, daß diejenigen Gemeindeglieder, die ihren Entschluß, gleichfalls aus der Landeskirche auszutreten, erklärt haben, in der That nicht wissen, um was es sich handelt, und daß der rc. Gaedecke sie hierüber auch in völliger Unkenntniß erhält, andererseits ihnen sogar ganz unrichtige

Ansichten über den Zustand in der Landes-Kirche beibringt. Der bei weitem größte Theil der Anhänger des ꝛc. Gaedecke besteht aus der mittlern und unteren Klasse, frägt man sie über den Beweggrund zu ihrem Austritt, so erhält man die Antwort, die Landeskirche soll reformirt werden. Ihre Unkenntniß darin geht so weit, daß sie meist den Begriff von reformirt, unirt oder lutherisch nicht kennen, und auf desfallsige Vorstellungen nur erwidern, er (Gaedecke) sagt es doch. Sie folgen ihm blindlings auf einen Pfad, der ihnen ganz unbekannt ist, und nach einem ihnen ebenfalls verborgenen Ziele, über welches er nicht einmal Aufschluß giebt. So wie er seinen Anhängern die Kabinets-Ordre, welche er und die andern 3 Geistlichen Pommerns auf ihre Vorstellung an Se. Majestät den König erhalten, nicht mittheilt, eben so wenig theilt er ihnen die Statuten des Breslauer Konsistoriums mit, beides wohl aus dem gutem Grunde, weil er dadurch einen Abfall Einzelner befürchtet. Man findet es hier allgemein auffallend, daß dem ꝛc. Gaedecke gestattet ist, mehrere Sonntage nach einander über seinen Austritt zu predigen, und seine Gemeinde anzuregen, ihm zu folgen; dies ist nicht nur in seinen Kanzelreden, sondern auch außerdem geschehen, indem er in der Wieker Gemeinde zu Vielen gegangen, um Anhänger zu werben. In seiner aufregenden Abschiedspredigt hat er in nicht geringem Grade für diesen Zweck und nicht ohne Erfolg gewirkt. Wollte man allen Gerüchten glauben, so hätte sich der ꝛc. Gaedecke noch mancher anderer Mittel für seinen Zweck bedient, die nicht eben frei von Tadel sind. Man hat keinen Grund, diesen mancherlei Gerüchten zu mißtrauen, da doch der ꝛc. Gaedecke so weit geht, uns Reformirte als der ewigen Verdammniß anheimgefallen darzustellen. Es ist, wie gesagt, die Spaltung und der Unfriede in den hiesigen Gemeinden und in manchen Familien groß, dies erstreckt sich sogar bis unter die Schuljugend. Möchten die hohen Behörden doch die hiesige St. Georgen-Pfarrstelle bald mit einem Pfarrer besetzen, der die Ruhe und den Frieden in unserer Gemeinde herstellt.

Berlin, im November. (Ach. Z.) Ueber Leipzig erhalten wir zum ersten Mal die Nachricht, daß man bei uns damit umgehe, den Zinsfuß unserer Staatsschuldscheine wieder auf 4 pCt. zu erhöhen. Hier hat noch kein Mensch etwas davon gewußt, aber auch sonst scheint die Nachricht, wenn nicht unwahrscheinlich, doch jedesfalls sehr voreilig und mehr einer Börsen-Spekulation zu gleichen, als allem Andern. Wir halten allerdings auch die Maßregel, durch welche der Zinsfuß vor einigen Jahren herabgesetzt worden, für eine unglückliche, die sich keineswegs durch den

augenblicklichen Erfolg rechtfertigen läßt. Es

augenblicklichen Erfolg rechtfertigen läßt. Es handelte sich zunächst dabei um ein Papier, das vielfach fest lag in Kautionen, Pupillengeldern ꝛc. und das demnach nicht so leicht umgetauscht werden konnte. Auch war der augenblickliche Erfolg kein Rechtfertigungsgrund, da man sehr wohl wissen konnte, daß der damalige Geldüberfluß ein nur scheinbarer war und auf keinen gesunden Grundlagen beruhte, wie sich sehr bald ergeben hat und zwar zum Nachtheil des Landes, des Verkehrs und des Ackerbaues. Aber trotzdem ist gar nicht anzunehmen und gar nicht zu erklären, warum man jetzt plötzlich von jener Maßregel zurückkommen und die etwaigen neuen Besitzer der Schuldscheine gegen die alten begünstigen sollte. Die Umwandlung fände nur eine Erklärung, wenn man etwa jetzt eine Anleihe beabsichtigte, die zu einem höheren Zinsfuße abgeschlossen würde und die dadurch die alten Besitzer von Schuldscheinen benachtheiligen müßte. In deren Interesse wäre man allerdings unter den jetzigen Verhältnissen verpflichtet, den Zinsfuß auszugleichen. Da aber eine neue Anleihe vorläufig nicht abgeschlossen werden kann, so fälltauch jene Wahrscheinlichkeit einer Zinserhöhung fort.

Theater.

Am Freitag den 12ten d. Mts. ging nach längerer Ruhe Auber's Oper „Gustav oder der Maskenball," welche Fräulein Rudersdorf zu ihrem Benefize gewählt hatte, über die Bühne. Mit der Wiederbelebung dieser Oper voll reizender, piquanter Melodien können wir uns nur einverstanden erklären, und hätte sowohl die Composition selbst, wie auch zum großen Theile die Ausführung eine noch größere Theilnahme des Publikums verdient, zumal es sich um die Benefiz-Vorstellung eines beliebten Mitgliedes unserer Bühne handelte.

Herr Büffer sang die Hauptparthie, den König Gustav von Schweden, im Allgemeinen befriedigend, nur gelang ihm die Arie zu Anfange des ersten Aktes nicht vollständig, namentlich in den Coloraturen, und mangelte der Stimme hin und wieder die Kraft.

Fräulein Zschiesche als Melanie führte ihre Parthie sowohl im Gesange, wie im Spiele zur Zufriedenheit des Publikums durch, welche sich im wohlverdienten Beifall aussprach. Das Spiel war namentlich im dritten Akte zu loben, wogegen sich hier im Gesange, nämlich in dem Duett mit Gustav, einige Unsicherheit kundgab.

Fräulein Rudersdorf war besonders in Bezug auf den Gesang ein trefflicher Page; sie machte nicht nur in den Ensembles der ersten Akte ihre kräftige Stimme auf das Vortheilhafteste geltend, sondern sang auch im vierten Akte die Einladung zum Balle bis auf einige wenige hohe Töne, sowie vorzüglich ihre Parthie im fünften Akte mit Ankarström sehr schön und erndtete dafür reichlichen Beifall.

Der Ankarström wurde durch Herrn Albes genügend ausgeführt. Herr Albes zeigte diesmal bei weitem weniger das sonst häufig bei ihm vorkommende Schwanken des Tones; auch das Spiel war befriedigend, nur hätten wir gewünscht, daß er im vierten Akte mit dem auf

Melanie gezückten Schwerdte nicht so plump umgegan-

Melanie gezückten Schwerdte nicht so plump umgegangen wäre.

Herr Scherer als Graf Horn und Herr Weitgaß als Graf Ribbing befriedigten in ihren kleinen Rollen

und gelang ihnen im Verein mit Herrn Albes das sogenannte Verschwörungs-Terzett sehr gut.

Verfehlt war jedenfalls die Besetzung der Wahrsage-Arvedson durch Frau Harwardt, die beim Mangel der Stimme fast durchgängig detonirte. Wir glauben, daß diese Parthie sehr gewinnen würde, wenn sie für spätere Vorstellungen sich in den Händen des Fräulein Herrmann befände.

Am Schlusse der Oper wurden Fräulein Rudersdorf und Zschiesche und Her Büsser gerufen. —

Am 17ten d. Mts. bot das Theater einen erfreulichen Anblick dar. An diesem Tage trat der Kaiserl. Hofschauspieler aus Petersburg, Herr Wallner, zum ersten Male als Gast auf, dessen Name ein zahlreiches Publikum versammelt hatte. Zu seiner ersten Gastrolle hatte er den Sebastian Hochfeld, Viehhändler aus Oberösterreich in dem Kaiser'schen Charaktergemälde „Stadt und Land" gewählt. Herr Wallner hat durch seine Leistung in dieser Parthie gezeigt, daß der Ruf, der ihm vorangegangen, so wie der Beifall, der ihn überall begleitet, durchaus gerechtfertigt sind. Er spielte den Sebastian Hochfeld, diese unverdorbene Natur aus dem Oberlande, mit großer Wahrheit; er war durch und durch Gemüthlichkeit und gab auch im Aeußeren ein treues Bild des biedern österreichischen Landmannes. Auch im dritten Akte, wo sich die Rolle zum Ernsten erhebt, wußte er den einmal angeschlagenen Ton mit Consequenz festzuhalten, ohne dadurch die tragische Wirkung nur im Mindesten zu beeinträchtigen. Hier zeigte sich seine Kunst auf ihrer Höhe; das Spiel des geehrten Gastes war hier am vollendetsten. Von außerordentlicher Wirkung war die Scene mit dem Bedienten Faustin, ehe Sebastian mit seiner Frau das Haus seines Bruders verläßt. Der Schmerz, daß der vornehme Bruder sich seiner schäme und ihn dadurch zwinge, sich fortzubegeben, wurde auf ergreifende Weise wiedergegeben, wie nicht minder in der späteren Scene die Reue über seinen Rausch, den er sich im Aerger getrunken und in dem er unbewußt nahe daran war, seinen Bruder unglücklich zu machen. Unter vielem und gerechtem Beifall trug Herr Wallner die Lieder vor; besonders ansprechend, zum Herzen gehedn und zu Thränen rührend war der Vortrag des Liedes vom Herzen im zweiten Akte.

Die Darstellung des Gastes wurde von dem zahlreich versammelten Publikum mit großer Theilnahme verfolgt und von jubelndem Beifall begleitet, der sich schon nach dem Schlusse des ersten Aktes nach Ausführung des charakteristischen österreichischen Tanzes durch Hervorruf Luft machte; am Schlusse des Stückes erfolgte gleichfalls Hervorruf.

Wir freuen uns auf das fernere Gastspiel des Herrn Wallner und können nur Jedem, der einiges Interesse für die dramatische Kunst hegt, anrathen, die Vorstellungen des Gastes nicht zu versäumen.

Die Darstellung von „Stadt und Land" Seitens der übrigen Mitwirkenden war eine wohlgelungene; besonders zeichneten sich Herr Weirauch d. Aelt. als Faustin und Herr Seidel als Herr von Hupfer aus, so wie Fräulein Genée vom Stadtthater zu Danzig, gleichfalls ein Gast, in der Rolle der Clotilde, welche das auf dem Lande erzogene und seit zehn Jahren in ländlicher Einsamkeit gewesene Mädchen mit vieler Natürlichkeit und Herzlichkeit zur Anschauung brachte.

S.

Berlin - Stettiner Eisenbahn

Frequenz in der Woche vom 7. November bis incl. 13. Novbr. 1847:

auf der Haupt-Bahn 5056 Personen.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

November.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	16.	335,85'''	335,39'''	334,76'''
	17.	332,87'''	332,05'''	333 00'''
Thermometer nach Réaumur	16.	+ 8,0°	+ 7,0°	+ 3,0°
	17.	+ 2,3°	+ 3,0°	+ 2,2°

Am 15ten dieses Monats entschlief zu einem höhern Leben der hiesige Königliche Justiz-Commissar und Notar, Justiz-Rath Johann Carl Krüger. Nahe an seinem fünfzigjährigen Dienst-Jubiläo hat derselbe über 44 Jahre in seinem Berufe als Vertreter und Rathgeber derer, die seine Rechtshülfe in Anspruch nahmen, mit einer seltenen Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit segensreich gewirkt. Seine dienstlichen Leistungen fanden die Anerkennung Seiner Majestät des Königs durch Verleihung des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse und erwarben und sicherten ihm in gleichem Maaße die Hochachtung und das Vertrauen seiner Dienst-Behörde, seiner Collegen und seiner Clienten, während sein Wandel und seine Tugenden im Kreise seiner Familie und seiner zahlreichen Freunde ihm Liebe und Verehrung gründeten. Mit Wehmuth sehen wir uns dieses Mitbeamten in der Pflege des Rechts beraubt und widmen diesen Nachruf dem Andenken des Entschlummerten mit traurendem Herzen.

Stettin, den 17ten November 1847.

Die Mitglieder des Königlichen Ober-Landesgerichts.

Für die in so großer Noth zurückgebliebene Familie des Fabrikarbeiters Eggert in den Pommerensdorfer Anlagen sind bei mir an Unterstützungen eingegangen, von:

1) L. 1 Thlr., 2) H. W. 5 Thlr., 3) W. 1 Thlr., 4) In einer Gesellschaft gesammelt 13 Thlr., 5) O. C. R. K. 1 Thlr., 6) G. 15 sgr., 7) G. 7½ sgr., 8) F. S. 1 Thlr., 9) A. W. 2 Thlr., 10) C. Bkr. 2 Thlr., 11) F. F. 1 Thlr., 12) St. 15 sgr., 13) H. 15 sgr., 14) v. B. 2 Thlr., 15) S. 15 sgr., 16) W. F. 1 Thlr., 17) S. D. 1 Thlr., 18) für die Wittwe Eggert bezeichnet 3 Thlr., 19) C. B. 1 Thlr., 20) C. G. 1 Thlr., 21) J. F. 15 sgr., 22) Ungenannt 5 sgr., 23) N. 1 Thlr., 24) K p. n. 15 sgr., 25) F. P. 1 Thlr., 26) Ungenannt 1 Thlr., 27) C. R. 15 sgr., 28) G. 2 Thlr., 29) G. B. 15 sgr., 30) K. 10 sgr., 31) F. B. 15 sgr., 32) N. 1 Thlr., 33) D. in Alt-Damm 15 sgr., 34) L. 2 Thlr., 35) W. 15 sgr.

Ueberhaupt 50 Thlr. 7 sgr. 6 pf. und 1 Packet Wäsche.

Im Namen der noch immer krank darniederliegenden Wittwe danke ich den edlen Gebern aufs herzlichste, und versichere, daß die für zweckmäßigste Verwendung der Summe der Herr Pastor Brunnemann und der Fabrikbesitzer Herr Hirsch Sorge tragen werden.

Zur Annahme etwaniger ferneren Gaben bin ich sehr gern bereit.

C. A. Schmidt.

Beilage.

Das von mir angekündigte Concert findet am Sonnabend den 20sten im Schützenhause bestimmt statt. Einlaßkarten sind in meiner Wohnung, Rödenberg No. 320, a 15 sgr., Familien-Billets zu 3—4 Personen, zu 1 Thlr. 10 sgr., für Seminaristen und Gymnasiasten, in Begleitung ihrer Lehrer, zu ermäßigten Preisen und Abends an der Kasse zu haben. Anfang 8½ Uhr. Das ausführliche Programm durch die Zettel. Emilie Doege.

Im wissenschaftlichen Verein — Section für Statistik — wird Herr Dr. Wasserfuhr am Dienstag dem 23sten November, Abends 5 Uhr, einen Vortrag über die Ostseebäder Pommerns halten.

Officielle Bekanntmachungen.

Wir verkaufen das kleingemachte kiefern Klobenholz zu 5 Thlr. 20 sgr. die Klafter.

Stettin, den 16ten November 1847.

Die Armen-Direktion.

Schallehn. Bethe. Sabath.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Kaufmanns und Pfandverleihers Victor Wolff hier sollen die bei demselben niedergelegten, seit länger denn 6 Monaten verfallenen Pfänder

am 17ten Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,

in unserm Geschäftslokal meistbietend verkauft werden. Zugleich werden alle diejenigen, welche bei dem rc. Wolff Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, aufgefordert, diese Pfänder vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen sollten, solche bei uns zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Greifenhagen, den 18ten Oktober 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.



Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Es kommt nicht selten vor, daß unseren Güter-Expeditionen Frachtgüter ohne Emballage zur Versendung aufgegeben werden.

Mit Bezug auf die Bestimmung im §. 62 ad 5 unseres Betriebs-Reglements haben wir uns veranlaßt gesehen, die Güter-Expeditionen anzuweisen, derartiges Gut nur dann zur Beförderung anzunehmen, wenn der dazu gehörige Frachtbrief mit dem Vermerk,

daß das Gut ohne Emballage aufgegeben sei; daher auf Gefahr des Absenders gehe,

versehen und dieser Vermerk von dem Absender vollzogen ist.

Stettin, den 13ten November 1847.

Direktorium.

Wilke. Kutscher. Lenke.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben ist erschienen und in der

F. H. MORIN'SCHEN Buch- u. Musicalien-Handlung

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,

zu haben:

Lehrbuch der neuhochdeutschen Sprache

für gebildete Leser und auch zum Gebrauch in obern Klassen höherer Schulen

von

Dr. Heinrich Bauer,

Oberprediger in Kyritz, Ritter des rothen Adler-Ordens III. Klasse mit der Schleife, Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften rc. rc.

Preis 1 Thlr. 25 Sgr.

Der Name des Verfassers, rühmlichst bekannt durch vortreffliche Werke über deutsche Sprache, bürgt hinlänglich für die Gründlichkeit und Gediegenheit des Buches, so daß eine weitere Empfehlung überflüssig erscheinen dürfte.

Berlin, August 1847. A. W. Hayn.



Schubert's Omnibus für Bildung und Wissenschaft

hat seine 3te Fahrt begonnen und als dritte Lieferung überbracht:

Mnemonik, Lehre der Gedächtnisskunst,

von Dr. Hermann Kothe. 1stes Heft, 5 sgr.

Der Omnibus fährt fort, allen Lernbegierigen jedes Standes nach und nach eine Bibliothek zu liefern, welche allen Gebildeten, auch Lehrern, unentbehrlich ist. Jedes Werk soll ehrenwerth und einzig in der Literatur dastehen. Alle Kritiken von nah und fern haben sich bereits über diese Omnibus-Bibliothek glänzend ausgesprochen und ihre Tendenz nebst Inhalt als zeitgemäss und tüchtig der gebildeten Welt empfohlen. Das Publikum unterlasse daher ja nicht, sich mit diesem trefflichen Unternehmen bekannt

zu machen. Einzelne Hefte werden nicht abgegeben. Die ersten Hefte sind vorräthig in

Ferd. Müller's Buchhandlung

im Börsengebäude.

Schnell-Seifenfabrikation.

Oder: Anleitung, ohne Aenderung der Einrichtung, die Seife, mit bedeutender Ersparung an Brennmaterial, in der kürzesten Zeit herzustellen, so wie aus 100 Pfund Thran oder Hanföl 400 Pfund gute grüne Seife zu bereiten. Von L. Fuchs. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

F. H. MORIN'sche

Buch- u. Musicalien-Handlung,
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheint und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten, in Stettin bei

Friedrich Nagel,

Breitestrasse No. 409,

Christliches Andachtsbuch für alle Morgen und Abende des ganzen Jahres.

Im Vereine mit mehreren evangelischen Geistlichen herausgegeben von

Dr. G. Friedrich.

Vollständig in zwei Bänden oder 18 Heften zu 5—6 Bogen.
Jedes Heft 5 Sgr.

Das erste Heft dieses Andachtsbuchs ist in allen Buchhandlungen einzusehen und daselbst eine ausführliche Anzeige zu erhalten. Die vollständige Lieferung des Werks in 18 Lieferungen zu 5 Sgr. wird den Abnehmern von der Verlagshandlung ausdrücklich garantirt. Das Ganze wird bis zum Schlusse des Jahres 1848 vollendet sein.

Bei Julius Koffka in Leipzig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Stettin bei

Friedrich Nagel,

Breitestrasse No. 409.

zu haben:

Kasernenabende.

Abentheuer, Schilderungen und Erinnerungen aus dem Soldatenleben im Kriege und im Frieden. Herausgegeben von L. v. Alvensleben.
2 Bände. Brosch. 2 Thlr. 15 Sgr.

Entbindungen.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich anzuzeigen Ramm, Landrichter.
Stettin, den 17ten November 1847.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Garz a. d. O. soll das daselbst am Markt und der Klosterstraßen-Ecke unter der Nummer 189 belegene, der separirten Frau Kaufmann Thiele, Juliane, geborne Neumann, zugehörige, auf 5238 Thlr. 27 sgr. abgeschätzte Haus nebst Wiesen zum ganzen Erbe, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,
am 18ten Mai 1848, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.
Garz a. O., den 16ten Oktober 1847.

Auktionen.

Holzverkauf.

Der Holzverkauf auf dem Stamm des eichenen und kiefernen Nutzholzes wird in der Messenthiner Forst den 4ten, 11ten, 19ten und 25sten November c. fortgesetzt. Der Verkauf beginnt des Vormittags um 10 Uhr; auch können Käufer die Hölzer vorher in Augenschein nehmen, wenn sie sich deshalb an den in Messenthin wohnenden Oberförster Krause wenden.
Stettin, den 25sten Oktober 1847.
Oekonomie-Deputation.

Am Dienstag den 23sten d. M., Vormittag 10 Uhr, sollen im Entrepot des Börsenhauses 120 ganze und 120 halbe Flaschen Champagner Fleur de Sillery durch den Mäkler Herrn Gaebeler meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Holz-Auktion.

Am Dienstag den 23sten d. M. sollen auf meinem Holzhofe, Unterwiek No. 6, ungefähr
150 Klafter birken Knüppelholz,
30 Klafter elsen do.
in öffentlicher Auktion verkauft werden.
Das Holz kann entweder gegen baare Zahlung sofort abgenommen werden, oder aber frei bis zum 1sten März k. J. daselbst lagern, gegen 2 Thlr. Angeld pro Klafter beim Zuschlage und Entrichtung des Restes bei Abholung des Holzes. Otto Radloff.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein Vorwerk soll Krankheits halber verkauft werden, es besteht aus ca. 250 Magdb. Morgen Acker, Wiesen und Torfstich; 2 Häusern, 2 Scheunen und Ställen, einem Garten mit ca. 100 Obstbäumen; sämmtliche Gebäude ganz neu. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Haupt-Kattun-Niederlage

Französische Glacé-Handschuhe,
so wie Buckskin-Handschuhe in allen Farben empfiehlt das Paar von 7½ sgr. an
D. Steinberg,
Neuen Markt No. 926.

Mein großer Transport der schönsten und besten Harzer Kanarien-Vögel ist angekommen, und empfehle ich diese in bekannter Reellität billigst.
Friedr. Weybrecht,
Grapengießerstraße No. 167.

Polirte Vogelbauer,

in Poliranders-, Mahagoni- und einfachem Holze, sowie Epheulauben im neuesten Geschmack und sehr großer Auswahl empfiehlt
Friedr. Weybrecht, Kunstdrechsler,
Grapengießerstraße No. 167.

Von ächten Teltower Dauer-Rübchen, Magdeb. Wein-Sauerkohl, Hamb. Rauchfleisch, grossen Rügenw. Gänsebrüsten, neuer Braunsch. Cervelat-Wurst, grossen frischen Elb-Neunaugen, Nordischem Kräuter-Anchovis, Kieler Sprotten, allen Sorten Käsen und neuen Cathar.-Pflaumen in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Kisten empfing und empfehle jetzt fortwährend bei Parthien u. Kleinigkeiten billigst.

J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstrasse No. 626.

Frische fette Böhm. Fasanen u. Rebhühner, frischen Astrach. und Elb-Caviar, frische Strassb. Gänseleber-Pasteten, frische Perigord-Trüffeln in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen und Blechdosen, alle Sorten Engl. Saucen und Mixed Pickles, Franz. Gemüse, Anchovis u. Sardines à l'huile, so wie in Zucker und Syrup eingelegte Franz. Früchte empfing und empfiehlt

J. F. Krösing,
oberhalb der Schuhstrasse No. 626.

Neuen Holländischen Hering
von ausgezeichneter Güte offeriren
Scherping & Dietz,
Schuhstr. No. 855.

Feinste Stoppel-Dauer-Butter
und verschiedene andere Sorten, billigst, bei
Carl Friedr. Siebe,
große Lastadie No. 220.

Mühlensteine
von jeder Sorte empfiehlt in großer Auswahl
Friedrich Wegner, Heumarkt No. 29.

Von
landwirthschaftlichen Maschinen,
als: Häckselmaschinen in verschiedener Größe, Malzquetschen, Schroot-Mühlen, Säe-Maschinen und Roßwerke ꝛc., neuester und durch praktischen Gebrauch bewährtester Konstruktionen, habe ich Lager und empfehle solches ergebenst.
Friedrich Wegner,
Heumarkt No. 29.

Frische große **Holsteiner** und
Engl. Nativ-Austern
empfiehlt billigst
J. F. Krösing.

Feinste Tisch-Butter, à $7\frac{1}{2}$ und 8 Sgr., gute Koch-Butter, à $5\frac{1}{2}$, 6 und 7 Sgr.,
bei mehreren Pfunden billiger, empfiehlt
Wilhelm Fähndrich,
kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke.

Magdb. Wein-Sauerkohl, á Pfd. 1 Sgr.
empfiehlt
Wilhelm Fähndrich,
kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke.

3½ sgr. pro Pfd.
beste Manna-Grütze, bei Abnahme von mehreren Pfunden billiger bei W. Venzmer.

Ein gut erhaltener birkener Flügel steht sofort zum Verkauf Frauenstraße No. 875, 2 Treppen hoch.

Cigarren-Anzeige.
Mit dem billigen Verkauf der zweiten Sendung der nach Krakau bestimmt gewesenen Cigarren, à 9 und 12 Thlr. pr. Mille, wird fortgefahren und Proben von 25 Stück zu dem Kistenpreise berechnet.

Echte Cabannas-Cigarren, schön brennend, alt und abgelagert, zu dem billigen Preis à Mille 12 Thlr., empfiehlt
Julius Meyer, Reifschlägerstraße No. 132.

Strasburger Brücken-Waagen
von vorzüglicher Qualität, von 1 bis 50 Ctr. Tragkraft, für deren Brauchbarkeit ich garantire, habe ich stets auf dem Lager und offerire dieselben zu dem billigsten Preise
Julius Eckstein.

Rügenwalder Spickgänse und Gänsepöckelfleisch bei Taetz et Co., Krautmarkt No. 1056.

Amerikanisches Caoutchouc oder Gummi-Elasticum-Auflösung. Diese Auflösung ist das beste Mittel, alles Lederwerk, Schuhe und Stiefeln u. s. w. nicht nur weich, sondern namentlich wasserdicht zu machen, so dass der Fuss immer trocken bleibt, weil die damit eingeriebenen Gegenstände kein Wasser durchlassen. In Büchsen nebst Gebrauchszettel, à 5 und 2½ sgr., zu haben bei
Herrn A. W. Kamecke in Stettin,
Schuhstrasse No. 148,
im Hause des Herrn J. Schwolow.
Eduard Oeser in Leipzig.

Grosse Rügenw. Gänsebrüste
empfing in Commission und offerirt billigst
Carl Stocken, gr. Lastadie No. 217.

Zwei elegante Pferdegeschirre sollen billig verkauft werden bei J. Baumann, Königsstraße No. 184.

ermiethungen.

Zwei Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör sind zum 1sten Dezember zu vermiethen Grabow No. 49 e, dem Friedrichssaal gegenüber.

Ein Laden, mit auch ohne Wohnung, in der lebhaftesten Gegend der Stadt, ist anderweitig zu vermiethen. Auskunft ertheilt man Kohlmarkt No. 614, im Laden.

Kuh- und Breitestraßen-Ecke No. 286 ist die 2te Etage von 5 Stuben nebst Zubehör, und in der 4ten Etage ein Quartier von 3 Stuben zum 1sten April zu vermiethen.

Im Speicher No. 52 der Speicherstraße ist eine große Remise, nach dem Wasser gelegen, billig zu vermiethen. Näheres im Comptoir kleine Domstraße No. 773.

Eine möblirte Stube, mit schöner Aussicht, ist billig zu vermiethen Junkerstraße No. 1110.

Schuhstraße No. 860 ist die zweite Etage, bestehend aus vier aneinander hängenden Zimmern nebst Zubehör, sofort oder zum 1sten Januar k. J. zu vermiethen. Das Nähere hierüber bei
H. Hügel, Breitestraße No. 352.

Frauenstraße No. 909 ist der zweite Stock, bestehend in zwei bis 3, auch 4 Stuben nebst Zubehör, miethsfrei. Das Nähere 911 b.

Schulzenstraße No. 173 ist
ein Laden nebst Wohnung
und Küche zum 1sten Januar zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnung
ist Rosengarten No. 271 zu vermiethen.

Klosterhof No. 1128, parterre, sind zum 1sten Dezember 2 Stuben, Küche, Holzstall und Keller an einen ruhigen Miether für 5 Thlr. zu vermiethen.

Oberh. der Schuhstr. 152 ist ein Wohnkeller, in welchem seit langen Jahren Handel betrieben, zu vermiethen.

Die größte unserer Remisen, vollkommen trocken und gedielt, wird am 1sten Dezember miethsfrei.
A. Engelbrecht et Co.

Rosengarten No. 264 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche zu vermiethen. Näheres hierüber im Laden daselbst beim Wirth.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Für ein hiesiges Commissions- und Speditions-Geschäft wird ein Lehrling gesucht, der für Kost und Logis selbst sorgt. Eigenhändige Offerten der Reflektanten befördert unter S. & C. die Zeitungs-Expedition.

Junge Mädchen, welche das Strohhutnähen erlernen wollen, werden angenommen bei Meyer Michaelis, Reifschlägerstraße No. 129.

Anzeigen vermischten Inhalts

Die Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig,
auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründet, unter specieller Aufsicht der Königl. Sächsischen hohen Landesregierung, und unter Kontrolle einer jährlich abzuhaltenden Generalversammlung stehend, zu welcher jedes anwesende Gesellschaftsmitglied stimmfähig ist, versichert Mobilien und Immobilien zu den billigsten Prämiensätzen.

Versicherungs-Anträge, sowie auch jede zu wünschende Auskunft werden von uns, sowie auch von dem Special-Agenten Herrn J. A. Gloth, Neuetief No. 1066, jeder Zeit mit Vergnügen ertheilt.
Alberti & Co, Frauenstraße No. 906 b.

Im Café italien, Grabow No. 11,
ist täglich Caffee, Wein, Berliner Weißbier, Grog, überhaupt Getränke und Speisen aller Art zu haben. Um gütigen Besuch bittet ergebenst
W. Lüth.

Die neu eröffnete
Buchdruckerei
von Wachenhusen & Co. hieselbst
Louisenstraße No. 740,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller nur vorkommenden Druckarbeiten und notirt bei geschmackvollster und modernster Ausstattung die billigsten Preise.

☞ Anschlagezettel in allen Größen und Farben werden aufs billigste gedruckt.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, nicht mehr als 2 Treppen hoch, wird in einem ruhigen, anständigen Hause zu Ostern gesucht. Adressen mit Preis-Angabe nimmt das Intelligenz-Comtoir an.

Bier-Lokal.
Die neuen Schenk-Biere aus der Grünhof-Brauerei werden von heute ab bei mir vom Faß geschenkt, dieselben sind besonders schön und zeichnen sich durch milden Geschmack und helle Farbe aus.
Tormin,
Geschäftsführer des Bier-Lokals im Hause des Herrn Fatzler, kleine Papen- und Breitestraßen-Ecke No. 361.

Jeden Tag extra feine **Gänsesülze** bei
Zierholz, Koch, große Oderstr. No. 8.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine aufs Reichhaltigste ausgestattete

Leder-Lager

eröffnet und empfehle mich deshalb den Herren Sattlern und Schuhmachern, prompte und billige Bedienung versprechend.

Stettin, den 15ten Oktober 1847.

A. F. Dittmer,

Breitestraße No. 353, im goldenen Hirsch.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Die Unterzeichneten wiederholen an alle Diejenigen, welche zwar für das Wohl der Ihrigen besorgt sind, über die Mittel, diesen Zweck zu erreichen, aber noch nicht nachgedacht haben, die Aufforderung, obengenannter Gesellschaft als Mitglied beizutreten, um für den Fall des Todes (er folge wann er wolle) ein selbstgewähltes Kapital hinterlassen zu können.

Möge der Gedanke, daß die Geldmittel zu diesem edlen Zwecke fehlen, Keinen davon abhalten! Mit wenigen täglichen Ersparnissen kann die Beruhigung erkauft werden, nach Kräften für das Schicksal der Hinterbliebenen gesorgt zu haben.

Unentgeldlich werden Auskünfte ertheilt und Anträge angenommen von den Agenten in Stettin,

A. & F. Rahm, Bollwerk No. 6 b.

Fournier-Schneide-Anstalt
und
Handlung mit Fournieren in- und ausländischer Hölzer
von
J. EBNER, Rossmarkt 758.

Ich zeige ergebenst an, daß mein längst erwartetes St. Domingo-Mahagoni-Pyramidenholz angekommen und bereits davon zu Fournieren geschnitten ist. Es sind nun wieder sehr schöne breite Pyramiden-Fourniere auf dem Lager, auch sind schöne Polixander-, Eichen-, Linden-, Kastanien- und Birken-Fourniere in großer Auswahl, so wie eichene ¼″ gr. Dickten zu Parquets, elsen Cigarrenkisten-Dickten und auch

☞ Mahagoni-Bohlen in allen Größen ☜

vorräthig und werden billigst verkauft.

Hölzer zum Schneiden zu Fournieren und in jeder Stärke werden schnell und gut geschnitten.

Möbel-Fuhrwerk

ist zu haben im „braunen Roß", gr. Lastadie.

W. Schultz.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich die ergebene Anzeige, daß ich nach wie vor Breitestraße No. 358, im Hause des Herrn Dreier, wohne.

Ferdinand Hoffmann,
Kleidermacher für Militair und Civil.

Eine Hauswiese am Dammschen Wege, im 2ten Schlage, ist zu vermiethen. Näheres Beutlerstraße No. 60.

J. T. KUHN,
☞ Goldarbeiter in Wollin, ☜

empfiehlt sein reichhaltiges Waarenlager zu den bevorstehenden Weihnachten zu billigen jedoch festen Preisen. Goldwaaren von 15 sgr. bis 50 Thlr. und Silberwaaren von 10 sgr. bis 30 Thlr. sind stets vorräthig; auch werden billig Haarschnüre angefertigt. Aufträge werden prompt besorgt, und bin ich auf Verlangen bereit, den geehrten Herrschaften außerhalb Wollins von meinen Arbeiten zur gefälligen Ansicht ins Haus zu senden.

Da ich glaube, Hinsichts meiner Auswahl für Wollin und Umgegend Alles gethan zu haben, so hege ich um desto mehr Vertrauen, zu Weihnachten recht fleißig besucht zu werden.

Wohnung-Gesuch.

Ein Quartier von drei bis vier Stuben, Küche und Zubehör, welches bald bezogen werden kann, wird von einem zahlungsfähigen Miether gesucht, auch kömmt es dabei auf die Lage und Stadtgegend nicht an, helle Zimmer sind jedoch Bedingung. Adressen sub K. O. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Hierdurch warne ich Jedermann, meiner Besatzung etwas zu borgen, da ich keine Zahlung dafür leiste.

T. Thomsen, Capitain der Norw. Brigg Frithiof.

Das
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
☞ zum goldenen Adler ☜
von Gebr. Eselbach,
vormals C. F. A. Schröder,
Berlin, Leipziger Straße No. 39,

empfiehlt die reichste Auswahl anerkannt guter und aufs dauerhafteste gearbeiteter Möbel zu billigen aber festen Preisen. Emballagen zum Kostenpreise, Versendungen aufs Prompteste.

Ich warne hierdurch Jedermann, der Besatzung meines Schiffes Caliban etwas zu borgen, da ich keine Zahlung dafür leiste. B. Tronthjem.

Die Grünhof-Brauerei
bei Stettin,
Kellerei Breitestraße No. 401,

theilt den Geschäftsfreunden mit, daß die neu gebrauten Bairischen Schenk-Biere von heute ab in Fässern verkauft werden.

Solche Biere in Flaschen können erst in 8 à 14 Tagen fortgegeben werden.

Von abgelagertem Porter ist wieder ein Quantum zum Verkauf fertig. Stettin, den 16ten Novbr. 1847.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich zu Anfertigung von Bauzeichnungen mit den benöthigten Anschlägen, sowie zu Ausführung von Zimmerarbeiten.

H. C. N. Neisch, Zimmermeister,
Frauen- und Junkerstraßen-Ecke No. 1117—1118.

Friedrich Schröder ist mit einer großen Parthie Harzer Kanarien-Vögel, welche den Nachtigall- und Tyroler Schlag haben, angekommen, und will solche, weil derselbe nothwendig zu Hause reisen muß, für den Einkaufspreis verkaufen. Sein Logis ist im Pommerschen Hause bei Herrn Ewald, eine Treppe hoch.

Tincauzer's Restauration.

Morgen Sonnabend den 20sten November:

CONCERT À LA STRAUSS

von dem Musikchor von Groß und Bayer.
Anfang 8 Uhr, Entré $2\frac{1}{2}$ sgr.

R. Tincauzer.

Wichtige Anzeige.

Im Elberfelder Anzeiger No. 63 befindet sich folgende **Erklärung:**

Seit längerer Zeit werden so häufig verschiedene Anpreisungen von allerlei Macassar-Oel und anderen Haarmitteln gemacht. Demzufolge sehe ich mich verpflichtet, Folgendes öffentlich zu bekunden:

Viele und mitunter theure angepriesene Mittel zur Beförderung des Haarwuchses habe ich gebraucht, und nur der Verlust des Geldes war von Allen das Resultat. —

Endlich wurde mir von einem Apotheker das Produkt:

Die Perle des Macassar-Oel's

von

CHARLES POPPER and BARKLEY IN LONDON,

in Elberfeld beim Kammfabrikant Herrn Maldaner zu bekommen, angerathen, welches ich auch gebraucht habe, und kann ich versichern, daß ich nicht nur das **Nichtausgehen** meiner Haare bald wahrgenommen, sondern daß mein Kopf wirklich **voll junger Haare** bewachsen ist.

Crefeld, den 3ten März 1845.

F. A. Lemprecht.

Dieses ausgezeichnete Oel, die Flasche zu 30 sgr., als auch:

Macassar-Oil to Colour,

um graue oder rothe Haare in braun oder schwarz umzuändern, à 35 sgr. die Flasche, ist in **Stettin** ganz allein echt zu haben, bei

Ferd. Müller & Comp.

im Börsengebäude.

Geldverkehr

Mehrere große und kleine Kapitalien sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Schreiber sen., Roßmarkt 711.

1600 Thlr., a 5 pCt., sind zum 1sten Januar auf ein hiesiges Grundstück innerhalb des Feuerkassenwerths auszuleihen. Adressen unter **M. M.** nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Am 25. Sonntage n. Trinitatis, den 21. November, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um $10\frac{1}{4}$ U.
" Prediger Beerbaum, um $1\frac{1}{2}$ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Paster Schünemann, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Prediger Moll, um 2 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um $8\frac{1}{2}$ U.
Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beicht-Andacht am Sonnabend Nachm. um $2\frac{1}{2}$ Uhr
Herr Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Budy, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Deutsch-katholische Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage den 21. November, Vormittags 10 Uhr:
Herr Pfarrer Gentzel.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 20sten d. M., Vormittags $9\frac{1}{4}$ Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 17. Novbr. 1847.

Weizen	2 Thlr.	25	sgr.	bis	2 Thlr.	$28\frac{3}{4}$	sgr.
Roggen	1	"	$27\frac{1}{2}$	"	"	2	"	—	"
Gerste	1	"	20	"	"	1	"	$22\frac{1}{2}$	"
Hafer	1	"	$3\frac{3}{4}$	"	"	1	"	$6\frac{1}{4}$	"
Erbsen	2	"	$6\frac{1}{4}$	"	"	2	"	$12\frac{1}{2}$	"

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 17. November.

	Preus. Cour.		
	Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{8}$	$91\frac{5}{8}$
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	$90\frac{5}{8}$	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$87\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	91
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
Grossh. Posensche do.	4	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{1}{8}$
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{3}{4}$
Ostpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. vom Staat garant. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	$12\frac{5}{12}$	$11\frac{11}{12}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$